

## Die Schriftsteller

und die um die Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder  
des Benedictiner-Ordens im heutigen Königreich Württemberg  
vom Jahre 1750 bis zu ihrem Aussterben.

Von August Lindner.

(Fortsetzung von Heft IV. Jahrgang III. S. 283.)

### II. Reichsabtei Zwiefalten.

**Zwiefalten** (Zwiefalten, M. Zwiefaltach, Zwiefulda, M. ad duplices aquas) unmittelbare Reichsabtei an der Strasse zwischen Haalingen und Riedlingen,  $6\frac{1}{2}$  Stunden südlich von Münsingen. Seinen Namen hat das Stift von zweien durchfließenden Quellbächen, wovon der eine drei Viertel Stunden, der andere aber nur gegen hundert Schritte vom Kloster entspringt. Beide vereinigen sich im Klosterhof zu einem Bache, der sich eine Stunde weiter unten, zu Zwiefaltendorf, in die Donau ergießt. Zwiefaltens Lage am Fusse der Alpen ist ganz klösterlich. Es liegt im Wiesenthale an der Aach und ist fast von allen Seiten von hohen Bergen und Waldungen umgeben. Die Stiftung des Klosters geschah von den Brüdern Cuno und Luithold Grafen von Achalm im Jahre 1089. Die ersten Mönche (17) kamen aus dem Kloster Hirsau. Der sel. Wilhelm von Hirsau gab dem Kloster in der Person des Nodger (1091) den ersten Abt. Der Bruder des Stifters und zugleich Mitstifter Cuno nahm selbst zu Zwiefalten das Ordenskleid und wurde Laienbruder.<sup>1)</sup> Die neue Stiftung blühte rasch empor, so dass man im Jahre 1138 170 Mönche und 130 Laienbrüder zählte.<sup>2)</sup> Die Klosterkirche wurde von den sogenannten Barbaten (Laienbrüdern) aufgebaut und 1109 eingeweiht. Das Kloster brannte mehreremale ab und wurde im dreissigjährigen Kriege dreimal geplündert, wodurch es viele schätzbare Urkunden verlor.

Nach langen Streitigkeiten erkaufte sich das Stift im Jahre 1750 seine Reichsunmittelbarkeit durch einen Vergleich mit Württemberg. In diesem entsagte Württemberg allen seinen Ansprüchen und Rechten

<sup>1)</sup> Schön ist die Schilderung, die Sulger vom Einzuge der ersten Mönche ins Kloster macht. Als diese von Gauingen aus den Ort ihres zukünftigen Aufenthaltes erblickten, stiegen sie von den Pferden ab, fielen auf ihre Kniee nieder und baten Gott um Schutz für die neue Pflanzung. Das übrige Stück Weges legten sie mit blossen Füßen zurück, Hymnen und heilige Lieder singend.

<sup>2)</sup> Zugleich mit dem Männerkloster entstand auch ein Frauenkloster desselben Ordens, das 1138 in einiger Entfernung vom Männerkloster neu erbaut wurde. Im XIII. Jahrhunderte ging dies gänzlich ein.

auf das Kloster: dieses trat dagegen die drei Dörfer Oedenwaldstetten, Gross-Engstingen und Neuhausen, Kohlberg, Dettingen unter Urach und mehrere andere Rechte und Gefälle an und bezahlte noch eine baare Summe von 210.000 fl. zu den 80.000 fl., wofür ihm im Jahre 1728 die Forstgerechtigkeit mit der hohen und niedern Jagd auf 40 Jahre überlassen worden war. Der Abt wurde im Jahre 1751 unter die Kreis- und Reichsstände aufgenommen und erhielt seinen Sitz zwischen Wettenhausen und Gengenbach. Immerhin waren die Besitzungen des Stiftes sehr gross. Zur Zeit der Saecularisation umfasste es 10 Pfarrdörfer, 17 Dörfer und Weiler, 8 Höfe nebst einigen Mühlen und 3 Schlösser mit 4781 Einwohnern. Unter den Schlössern waren auch das Schloss Ober- und Untergiersberg (oder Unterkastell), im Thurgau. Zu Ehingen besass es ein schönes Collegium nebst Lyceum. Die Einkünfte des Klosters wurden ohne Abzug der Verwaltungskosten auf 100.000 fl. berechnet. Sie flossen aus Grund und Boden und den Gewerbberechtigungen; wie bei den Klöstern gewöhnlich, herrschte das Leibeigenschafts- und Falllehens-System. Steuern wurden nur zur Erfüllung der Reichs-Verbindlichkeiten aufgelegt und in eine besondere Casse, die Landschafts- oder Collectionscasse, entrichtet. Die öffentliche Verwaltung wurde vom Abt als Regenten und seinem Convent mit 4 Beamten, zwei geistlichen (dem Grosskellner und Kastner) und zwei weltlichen (dem Oberamtmann und Kanzleiverwalter, der zugleich die Steuercasse verwaltete) besorgt. Im Jahre 1802 fiel Zwiefalten mit seinem Gebiete an Württemberg, worauf der Churfürst das Kloster sofort aufhob und die Conventualen pensionirte. Bei der Besitznahme fanden sich an Activ-Capitalien 185.491 fl. vor, darunter 82.066 fl. unverzinsliche Posten. Die Schulden beliefen sich auf 22.355 fl., worunter 18.000 fl. an das Frauenkloster Marienberg begriffen waren. Die Klostergebäude, die noch Staatseigenthum sind, sind sehr schön und ansehnlich gebaut. Seit dem Jahre 1812 wurde die Irrenanstalt, die früher in Ludwigsburg war, in dieselben verlegt. Das Prälaturgebäude bewohnt gegenwärtig der Oberinspector der Anstalt. Besondere Erwähnung verdient die Stifts- (seit 1812 Pfarr-)Kirche zu U. L. Frau, auch Münster genannt, die 1738 zu bauen begonnen und 1753 vollendet wurde. Sie ist 336 Fuss lang und 120 Fuss breit und hat zwei gleiche Thürme. Trotz ihrer Ueberladung mit Zierathen ist sie doch eine der schönsten Kirchen Schwabens. Ausser dem Hochaltar hat sie 14 Nebenaltäre

Von den vielen Gemälden verdienen zwei von Guibal, die Kreuzigung Petri und die Steinigung des Stephanus, Erwähnung. In der Kirche waren und sind zu Theil jetzt noch viele heil. Reliquien und heil. Leiber aufbewahrt. Das geschätzteste Stück war immer die Hand des heil. Erzmartyr Stephanus. Dieselbe wurde von der Witwe des Herzogs Boleslaus von Polen dem Kloster 1141 zum Geschenk gemacht. Merkwürdig war auch die grosse Orgel, die aber 1811 in die (Damenstifts)kirche nach Stuttgart gebracht wurde. Sie hatte 64 Register, die grösste Pfeife war 32 Fuss hoch und wog 84 Pfund. Es wurde an ihr 6 Jahre gearbeitet. Ihren Werth schätzte man auf 40.000 fl.<sup>1)</sup> Das Merkwürdigste in der Kirche ist der grossartige Psallierchor mit seinen im Roccocostyl prachtvoll geschnitzten Stühlen. Es sind deren 71. Es dürfte dieser wohl der schönste Chor in Deutschland sein. Im Kloster bestand eine Lateinschule.<sup>2)</sup> In derselben befand sich auch einst der bekannte Componist Kreuzer als Zögling und Sängerknabe. Das Kloster besass zu Mochenthal<sup>3)</sup> eine Propstei. Nach der Aufhebung kam das Archiv nach Stuttgart. Ebenso wurde die Bibliothek der öffentlichen Bibliothek in Stuttgart einverleibt. Sie zählte 300 Handschriften aus der Zeit vor 1500. Zu den vom Kloster gegründeten wohlthätigen Anstalten gehören die noch bestehenden Armenhäuser zu Tigerfeld und Bach.

Literatur: Bruschius, Chronologia (ed. 1682) I. 660—666. — Gams, Necrologien (Tübinger Quartalschr. (1879) Bd. 61. S. 634—645. Enthält die 1803 lebenden Religiösen nebst kurzer Characteristik der Einzelnen). — Hess, Monum. guelfica pars II. enthält: a) Ortliebi Zwifuldensis monachi opusculum de fundatione Zwifaltensis monasterii (S. 165—204). b) Bertholdi abbatis Zwifuldensis de constructione hujus monasterii (S. 204—215). c) Chronicon Zwifuldense saec. XII. (S. 216—233). d) Necrologium Zwifuldense saec. XII. und XIII. (S. 234—252).<sup>4)</sup> — Histori, wunderschöne, vom Leben, Lehr und Leiden St. Ernesti . . . Abbtens des lobwürdigen Gotthauss Zwifalten . . . durch Fr. M. Georgium Eiselin, Conventualen von Zwifalten und Propst zu Mochenthal. Ingolstadt (Sartori) 1594. 4. — Jubelfeier des VII. Jahr-

<sup>1)</sup> An Stelle dieser Orgel setzte man die ehemals im Chor gestandene Orgel, die zwar nicht so gross, aber immerhin ein ganz vorzügliches Werk ist.

<sup>2)</sup> Von dort weg begaben sich die Studenten sehr häufig zur Fortsetzung ihrer Studien nach Ehingen.

<sup>3)</sup> Dorthin zog und starb der letzte Abt und Reichsprälat von Zwiefalten, Gregor Weinemer 27. Feb. 1816. Ein schönes Porträt von ihm sieht man nebst den Porträten der übrigen Zwiefalter Aebte in der Kirche zu Zwiefalten beim Eingange in den Musikchor. Es war dieses ein Präsent des Erzherzogs Carl.

<sup>4)</sup> Pertz. Archiv IV. 292—293 u. 300—304.

hundertes von dem Reichs-Stifte Zwiefalten abgehalten im Herbst 1789. Riedlingen (Jos. Fr. Ulrich). 171 S. 4. Enthält eine Beschreibung der gehaltenen Feierlichkeiten und die Festpredigten, aber fast keine historischen Notizen. — Lexikon von Schwaben (II. Aufl.) 1343—1347. — Memminger, Beschreibung des Oberamtes Münsingen. Stuttg. 1825. S. 97 und 219—231. (Kurze Beschreibung). — Petri, Suevia ecclesiast. 814—817. — Staelin, Wirtemb. Gesch. II. 704—706. — Sulger Arsenius<sup>1)</sup> (O. S. B. Mon. Zwifalt.), Annales imperialis monasterii Zwifaltensis O. S. Bened. in Suevia, ordine temporis et abbatum serie distincti atque a prima origine ad haec usque tempora deducti (opus posthum.). Aug. Vind. 1698 4. Pars I. 320 S. Pars II. 354 S. Mit Abbildung des Klosters und Porträt des Abtes Ulrich V.

Ueber das vom Stifte geleitete Lyceum zu Ehingen: Oswald K., Geschichte der lateinischen Lehranstalt zu Ehingen an d. D. Ehingen 1858. 102 S. 8. — Ott M. Dr., Festrede zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des Gymnasiums zu Ehingen. Ehingen an d. D. (C. L. Feger.) 1875. 57 S. 8. (Eine geschichtl. Abhandlung, nicht bloß Rede.)

Ueber die Bibliothek: Catalog der Handschriften und Incunabeln der Stiftsbibliothek von Zwiefalten, verfasst von P. Gabriel Haas, vollständig abgedruckt in den Intelligenzblättern des Serapeums Jahrg. 1858, 1859, 1860. — Ueber die Bibliothek schrieb J. F. L. Th. Merzdorf in das Serapeum Jahrg. 1859 1—11 und 17—22. — Vergl. Gerbert Iter, 213—221. — Gerken, Reisen I. 69—75 — IV. 394. — Stälin, zur Gesch. alter und neuer Büchersammlungen 95. — Archiv d. Gesellschaft für ältere deutsch. Geschichtskunde IV. 1822. 292—293. —

Gedruckte Cataloge der Religiosen kenne ich aus den Jahren: 1741 Ulmae (Wagner) (53); 1744 ibi. (49); 1747 ibi. (47); 1751 ibi. (45); 1753 ibi. (50); 1763 Riedlingae (48); 1767 ibi. (54); 1771 ibi. (52); 1778 ibi. (56); 1787.

Manuscripte: I. In dem k. Staatsarchiv zu Stuttgart: 1. Ephemerides Zwifaltenses sub abbate Udalrico V. ab a. 1692—1696 inclus. auctore Wolfgango Schmid, successore abbate, descriptore P. Michaelae Knittl, monacho Zwifaltensi. 1 Bd. Fol. — 2. De personis illustribus et historia monast. B. Mariae Virg. in Zwifalten Pars IV. Tomus I. continuatore P. Vitale Menner. (Nur mehr dieses Fragment findet sich vor, welches den Zeitraum von 1658 bis 1666

<sup>1)</sup> Sulger's Biographie steht im II. Th. der Annalen S. 350. Er starb 17. Nov. 1691. —

umfasst.) 1 Fasc. Fol., ungebunden. — 3. Catalogus benefactorum monasterii Zwifaltensis, quorum meminerunt antiquissima necrologia nostra, alterum Capitulare, alterum Reinhardi dictum. — 4. Index alphabeticus benefactorum et fundatorum monasterii Zwifaltensis mit Anhang. 1 Fasc. Fol. — 5. Kurzes Verzeichnis dessen, was vom J. 1089, der Stiftung des löblichen Klosters Zwifalten, von Jahr zu Jahr bis auf 1663 sich zugetragen. 1 Fasc. Fol. — 6. Necrologium seu matricula defunctorum monachorum Zwifaltensium continuata ab a. 1793. 8 Blätter 4. (Enthält die Biographien der von 1793—1799 verstorbenen Religiösen.)<sup>1)</sup> 7. Instrumenta electionis abb. Joannis Lager 1561; Augustini 1725; Nicolai 29. Jul. 1765; Gregorii 1787.

II. In der Staats-Bibliothek zu Stuttgart: 1. Annalen von Zwifalten, kleinere, cod. perg. saec. XII. hist. Fol. No. 415. — 2. Necrologium Zwifaltense saec. XII. cod. perg. theolog. 4. No. 141. — 3. Necrologium des Abtes Reinhard (auf Grund des Necrol. Nr. 141 gemacht) fortgesetzt bis in das XVIII. Jahrh. cod. hist. Fol. No. 420, 37 Blätter. — 4. Ortlieb, opusculum de fundatione Zwifaltensis monasterii cod. hist. 4. No. 156. — 5. Bertholdus monachus Zwifaltensis de origine et incremento monasterii Zwifaltensis. (Copie aus dem XVIII. Jahrh.) cod. hist. Fol. No. 430. (Vergl. Hess. Monum. Guelfic. II. 165—252, welcher das Meiste veröffentlicht hat.) — 6. [Georgii Haller, O. S. B. Monast. Zwifaltensis] Diarium gestorum Caritiorum<sup>2)</sup> in monasterio Zwifalten bello suecico durante cod. hist. 8. No. 39 saec. XVII. Reicht vom 20. Jänner 1632 bis Juni 1632.

III. In der Bibliothek des Stiftes St. Florian: a) Actenstücke zur Geschichte des Klosters Zwifalten in den Jahren 1750 bis 1753 (lauter Abschriften), saec. XVIII. 262 Bl. Folio. b) De personis illustribus et historia imperialis monasterii B. M. V. in Zwifalten. 4. Bde. Fol. 1783 Seiten. (Sie umfassen den Zeitraum von 1555 bis 1658.) Vergl. die sub No. 2 citirte Handschrift des Staatsarchivs zu Stuttgart.

IV. Im Pfarrarchiv zu Dürrenwaldstetten: Kleine Chronik von Zwifalten. Sie reicht bis zum letzten Abte Gregorius.

<sup>1)</sup> Eine Matricula über die Zeit vor 1793 und nach 1799 war nicht aufzufinden.

<sup>2)</sup> Ein räthselhafter Name. — P. Bernard Neher († 1793) hat dieses Diarium seinen Zwifalter Annalen vollständig einverleibt. Wohin dieselben nach der Aufhebung gekommen sind, ist mir unbekannt.

### Schriftsteller und Gelehrte:

P. Magnoald (Magnus) Ziegelbauer. Dieser in der Geschichte des Benedictiner-Ordens unsterbliche Mann war zu Ellwangen 1689 geboren. Unter dem vortrefflichen Abte Wolfgang Schmidt legte er 21. November 1707 die Gelübde ab, hörte im Kloster die Theologie und wurde 21. März 1713 zum Priester geweiht. Der Abt verwendete den talentvollen jungen Religiosen, der namentlich die lateinische Sprache vollkommen in seiner Gewalt hatte, als Professor der Theologie. Aber schon am 2. April 1715 starb Abt Wolfgang und unter seinen beiden Nachfolgern, den Aebten Beda Sommerberger<sup>1)</sup> und Augustin Stegmüller<sup>2)</sup> bildete sich im Kloster gegen Ziegelbauer eine feindliche Partei. Hiezu scheint der Neid und die Eifersucht einiger ungelehrten und undisciplinirten Mönche Anlass gegeben zu haben.<sup>3)</sup> Er bat daher seinen Abt Augustin sich in ein anderes Kloster seines Ordens be-

<sup>1)</sup> Erwählt 1714, resignirte 1725.

<sup>2)</sup> Geb. zu Gundelfingen 13. Dez. 1666, wurde 1692 Weltpriester, trat 1709 in das Kloster, wurde 27. Sept. 1725 zum Abt erwählt, resignirte 1744 und starb 22. Mai 1744.

<sup>3)</sup> Fr. M. Pelzel schreibt im Werke: Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler nebst kurzen Nachrichten von ihren Leben und Werken. Prag 1782 IV. Th. S. 109: «Ziegelbauer hatte das Unglück in ein Kloster, nämlich in das kaiserliche Stift Zwiefalt genannt, aufgenommen zu werden, welches mit trägen, dummen, zanksüchtigen und doch dabei stolzen Mönchen angefüllt war. Ziegelbauer, anstatt die Lebensweise seiner Mitbrüder anzunehmen, unterschied sich vielmehr von ihnen durch Fleiss, Gelehrsamkeit, Sittsamkeit und Bescheidenheit. Dies und ein Buch, wodurch er sich einigen Ruhm erworben, machte, dass er gehasst und verfolgt wurde. Um allem dem Verdrusse auszuweichen, bat er seinen Prälaten um die Erlaubniß sich in ein anders Kloster begeben zu dürfen.» Ich glaube hier Folgendes bemerken zu müssen: Der Ausdruck, dass Zwiefalten mit trägen, dummen, zanksüchtigen etc. Mönchen angefüllt war, scheint mir doch etwas übertrieben zu sein. Ziegelbauer mag wohl einige, doch nicht alle Mitbrüder zu Gegnern gehabt haben. — Die Hauptschuld scheint die beiden Aebte zu treffen, welche dieser feindseligen Partei mit zu wenig Energie entgegen traten. — Das Buch, das ihm Ruhm erworben, kann kein anderes sein, als die unten sub No. 1. angeführte Schrift: «Mancipatus illibatae Virg. Deiparae 1726.» Denn diese einzige Schrift gab er während seines Aufenthaltes zu Zwiefalten heraus. — Ziegelbauer's Abgang von Zwiefalten muss sich zwischen 1726 u. 27 ereignet haben. Er hielt somit doch zwanzig Jahre seit seiner Profess dort aus. Er trat aber keineswegs aus der Communität aus, sondern erbat sich blos die Licentia alibi commorandi. In allen seinen Schriften nennt er sich «Professus Zwifaltensis» oder «Professus ad duplices aquas». Als ein schöner Zug seines edlen, versöhnlichen Herzens muss auch erwähnt werden, dass er in allen seinen Schriften über die üble Behandlung, die er in Zwiefalten erfahren, das tiefste Stillschweigen beobachtet und gegen sein Professkloster auch nicht ein Wort des Tadels hat. — Immerhin wirft die Behandlung, die Ziegelbauer in Zwiefalten erfahren, auf dieses Stift ein schiefes Licht. Ferner lässt sich nicht leugnen, dass mit dem Tode des Abtes Wolfgang in diesem Kloster der Sinn für historische Studien beinahe erlosch. Gewiss ist,

geben zu dürfen, was bewilligt wurde. Ziegelbauer ging nach Reichenau, wo er gleichfalls einige Zeit Theologie lehrte. Der damalige Prior erkannte bald die vorzüglichen Talente Ziegelbauers und trug ihm auf nach Wien zu reisen, um daselbst am kaiserlichen Hofe einige Geschäfte zu besorgen (circa 1730—32). Er brachte bald die Angelegenheit Reichenaus zum gewünschten Ziele; jedoch die Bekanntschaft, die er in Wien mit Männern, die an Wissenschaften Geschmack fanden, gemacht, benahm ihm die Lust nach Schwaben zurückzukehren. Da auf dieser Reise Ziegelbauer dem Abte Gottfried Bessel von Göttweig bekannt wurde, lud ihn dieser ein in sein Stift zu kommen und Moral-Theologie zu lehren. Ziegelbauer nahm den Antrag an und blieb bis 1733 in Göttweig. Von dort begab er sich wieder nach Wien und genoss im Schottenstifte Gastrecht. Hier lernte er P. Oliverius Legipontius, Benedictiner des Stiftes Gross-St.-Martin in Cöln, kennen, der ihm die Stelle eines Erziehers bei den jungen Baronen von Latermann verschaffte. Im April 1734 trat Ziegelbauer diese Stelle an. Von dieser Zeit schreibt sich auch das innigste Freundschaftsverhältniss zwischen Ziegelbauer und Legipontius, das nur der Tod zu lösen im Stande war. Die freien Stunden, die ihm das schwere Hofmeisteramt übrig liess, verwendete er zu gelehrten Arbeiten. Er besuchte fleissig die zahlreichen Bibliotheken Wiens und trat mit gelehrten Männern in Verbindung. Fast jedes Jahr erschien ein Werk. Um diese Zeit entwarf er den Plan zur Bearbeitung des grossartigen Werkes der *Historia rei lit. Ord. S. Ben.*<sup>1)</sup> Gleichsam als Prodrömus gab er 1739 seinen „*Novus Conspectus rei literariae Ord. S. Ben.*“ heraus, wodurch er bei der ganzen literarischen Welt ungetheilten Beifall erwarb. Das Werk verräth eine staunenswerthe Belesenheit.

---

dass man von der Geschichte Zwiefaltens von der Zeit an, wo Sulger's Annalen abschliessen, so zu sagen nichts weiss. Einem Stift wie Zwiefalten, das ein so grosses Vermögen besass und so viele Mitglieder zählte, wäre es ein Leichtes gewesen die Geschichte seines VII. Säculums der Oeffentlichkeit zu übergeben. Die 1789 stattgehabte Jubelfeier wäre dazu eine passende Veranlassung gewesen. Aber es geschah nicht. Dem Dr. P. Pius Gams ist es im Vereine mit dem Verfasser nach vieler Mühe blos gelungen eine Series der Aebte Zwiefaltens seit Ulrich IV. († 1699) zusammenzustellen. — Die kleine Chronik zu Dürrenwaldstetten ist von sehr geringem Umfange. — (S. Literatur.) —

<sup>1)</sup> Vielen Antheil an dieser Idee hatte auch P. Legipontius, der sich damals als Bibliothekar im Stifte Göttweig aufhielt. Dass dieses Hauptwerk Ziegelbauer's, das er schon einige Jahre vor seinem Tode vollendete, erst nach demselben erschien, hatte seinen Grund darin, weil sich für dasselbe kein Verleger fand. Erst dem P. Legipontius gelang es nach vielen Bemühungen einen solchen in der Person des Buchhändlers Veith in Augsburg zu gewinnen.

Es lässt sich kaum erklären, wie Ziegelbauer in verhältnismässig kurzer Zeit eine solche Menge von Material auffinden und verarbeiten konnte. — Im Herbste 1737 unternahm Ziegelbauer von Wien aus zwei literarische Reisen. Zuerst begab er sich zum Erzbischofe nach Gran. (Der Zweck dieser Reise ist nirgends ausgesprochen, es waren aber gewiss literarische Angelegenheiten, die ihn dazu bewogen.) — Ferner besuchte er das Stift Melk, wo er den von P. Bernard Pez hinterlassenen „Apparatus bibliothecae benedictinae“ musterte. — Auch trat Ziegelbauer um diese Zeit mit mehreren gelehrten Maurinern in Correspondenz. Der Ruf seiner Gelehrsamkeit und seiner Kenntnisse hatte sich bis Böhmen verbreitet, weshalb Abt Benno von Břevnov — einer der grössten Förderer der Literatur, die damals in Böhmen lebten, — ihn in sein Stift berief (1740) und beauftragte eine diplomatische Geschichte dieses Stiftes zu schreiben. Dieselbe erschien noch im nämlichen Jahre in Druck. (S. Schriftenverzeichnis sub N. 12.)

Um das Jahr 1743 hatte die Kaiserin Maria Theresia beschlossen zu Prag eine Academie für den jungen böhmischen Adel zu stiften, wozu sie durch die Vorstellungen des Grafen Philipp Kinsky, obersten Kanzlers von Böhmen (der sich damals in Wien aufhielt), bewogen worden war, denn es gab damals in Böhmen für den Adel kein derartiges Institut.<sup>1)</sup> Die Leitung desselben sollte ausschliesslich den Benedictinern anvertraut werden. Dem Grafen Kinsky war auch die Ausführung des Planes von der Kaiserin übertragen worden, weshalb er sich an den damals in Wien anwesenden P. Anselm Desing<sup>2)</sup> (der um das Erziehungs- und Studienwesen sich sehr verdient gemacht hatte und auch bei der Gründung der adeligen Ritter-Academie

---

<sup>1)</sup> Er sagte: «Nobiles Bohemi ex defectu occasionis opportunae ac debitaе informationis passim excurrunt ad exteras academias; ubi subinde pessima imbibunt principia.»

<sup>2)</sup> Pelzel sagt in der kurzen Biographie Ziegelbauer's irrhümlich, dass der Abt von Břevnov mit Werbung der Professoren betraut und dazu noch Desing auserlesen hätte. Legipontius, der selbst theilhaftig war und daher die Sache genau wissen musste, schreibt in der Biographie Ziegelbauer's (bei Monse «Infulae doctae» pag. 172): «Negotio itaque Augustissimae Bohemorum reginae proposito, quum salubre consilium summopere probasset, ejus promotor Kinskus nihil reliqui fecit, quo illud perficeret. Demandata igitur provincia cl. P. Anselmo Desing, viro in tali instituto versatissimo, ut professores ad formandum illud collegium maxime idoneos ex aliis per Germaniam monasteriis Pragam invitaret.» Abt Benno von Břevnov war Hauptbeförderer der Kinsky'schen Idee. Auch P. Oddo Koptik, O. S. B. zu St. Lambrecht in Steyermark interessirte sich dafür. — Selbst Calmet versprach zwei Professoren.

in Kremsmünster zu Rathe gezogen wurde), mit der Bitte wendete, geeignete Professoren für das neue Institut ausfindig zu machen. Dieser bezeichnete die P. P. Magnoald Ziegelbauer, Oliverius Legipontius und Ulrich Weiss (aus Irrsee). Dieselben kamen wirklich zu Anfang des Jahres 1744 zu Břevnov zusammen und entwarfen die Statuten und den Plan, nach dem die adelige Academie geleitet werden sollte. Jedoch der in diesem Jahre erfolgte Einfall der Preussen in Böhmen verhinderte die Eröffnung des Instituts. Indessen änderte die Kaiserin ihre früher gegebene Zustimmung dahin ab, dass die adelige Academie nicht in Prag, sondern in Wien ins Leben treten und die Leitung den Jesuiten übergeben werden sollte. Sie führte der Kaiserin zu Ehren den Namen Theresianum und wurde 1747 eröffnet. Ziegelbauer ging wieder nach Wien, arbeitete dort an seiner Bibliotheca bohemica und gab 1746 das Werk »De cultu et veneratione s. crucis in Ord. S. Benedicti« heraus. (S. No. 13.) — Am 23. März 1747 wurde Ziegelbauer als Mitglied der gelehrten Gesellschaft, die sich »Societas incognitorum«<sup>1)</sup> nannte, aufgenommen und bald darauf berief ihn der Gründer derselben, Frh. v. Petrasch, als Secretär dieser Gesellschaft nach Olmütz und gab ihm freie Wohnung und Tisch. In dieser Stellung verblieb Ziegelbauer bis zu seinem Tode und verfasste hier mehrere für Mährens Geschichte bedeutende Werke (S. unten die Mscpte.), sowie das Centifolium Camaldulense (S. Nr. 17). — Sein Tod erfolgte zu Olmütz 13. Juni 1750. Er wurde in der Pfarrkirche zum heil. Mauritius beerdigt, welcher damals Graf von Giannini, Dom-Scholasticus, als Pfarrer vorstand. Dieser gelangte auch in den Besitz von allen Handschriften Ziegelbauers.<sup>2)</sup> (Legipontius O., Elogium hi-

<sup>1)</sup> Sie hatte in Olmütz ihren Sitz. Von dieser Gelehrten-Gesellschaft wurde das erste Literaturblatt in Oesterreich herausgegeben mit dem Titel: «Monatliche Auszüge alt und neuen gelehrten Sachen. 2 Bde. Olmütz 1747. Der III. Bd. erschien 1748 zu Frankfurt und Leipzig. Näheres über diese Gesellschaft siehe Hanthaler Chrys., Noctua Moravo-Austriaca. Cremsii 1754. 4. — Pelzel, Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrt. III. Thl. S. 185. — De Luca, das Gelehrte Oesterreich. I. 2 Stück. S. 445. — «Studien». Jahrg. III. Heft II. S. 289 Nota. —

<sup>2)</sup> Ueber seinen Tod schreibt Legipontius: «Cum enim die XIII. Iunii ex consilio medici pulverem, nescio quem, certe lethalem sumpsisset, medica portio tale illi ventris profluvium excitavit, ut vix non exta et ilia effuderit. Desperata igitur salute convocatis presbyteris omnibus ecclesiae sacramentis rite provisus, circa horam noctis secundam die XIV. Iunii extinctus est. — Von seinem Charakter macht Legipontius bei Monse pag. 189. folgende Schilderung: Mirabitur forsán aliquis, quod homo unus, nec longaevus admodum, nec subsidiis affatim instructus, cuique fortuna non solum humilis, verum etiam oppido parca fuerit,

storicum R. P. Magnoaldi Ziegelbauer dem I. Tom. der Hist. rei lit. O. S. B. vorgedruckt. Wurde wörtlich abgedruckt), von Jos. Wratisl. Monse in: *Infulae doctae Moraviae. Brunae. 1779. pag. 151—192.* — Pelzel Fr. M. *Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler nebst kurzen Nachrichten von ihren Leben und Werken. Prag. 1782. IV. Thl. S. 109—116.* — S. 109 findet sich Ziegelbauers Bildnis in Kupfer gestochen. — Aus Legipontius *Elogium* hat ein Ungenannter einen Auszug in der „*Sion*“ 1845 No. 58 erscheinen lassen, und diesen hat Bischof Dr. Hefele in seinen Beiträgen zur Kirchengeschichte, Archäologie etc. II. Bd. 120—124 wieder abgedruckt.

tot tantisque laboribus exantlandis, tamque diversis operibus nonnisi infinita congestis lectione elucubrandis suffecerit. Mirarer et ego, nisi stupenda et prope inimitanda ipsius diligentia, assiduitas, et promptitudo ex familiari cum illo necessitudine mihi innotuisset. Totus ille in libris erat, continuaequae lectioni et descriptioni sic deditus, ut otium acerrimi hostis loco haberet. Vasta quidem volumina penes se habebat nulla, libellis duntaxat minutioribus et schesmatibus in usum selectis instructus; alienas vero opes librarias frequentius in suos adhibebat usus. Semotus semper a populo et civilibus undis, nihil antiquius, nihil uciudius habuit, quam perpetuo cum musis versari, casto eorum contubernio frui, scribere et praeclaras quidem res antiquitatis cognoscere, atque ita omne tempus, quod vel praeteritum, vel futurum est, suum facere. Gustu praesertim afficiebatur in omne id, quod ex colendo ingenio servire pronum est. In conversatione cum aliis modestus erat, comis et ad officia humanitatis paratissimus. Sermones quidem a re literaria alienos caedebat parcius, sed tamen absque morositate ad quaestiones ea paucis regerebat, quae solidam ejus eruditionem probebant. Cum amicis etiam joculari et salibus argutiisque lepidis certare, quotiescunque res posceret, assueverat. Eruditos prae reliquis semper coluit, eosque ad sua vel colloquia vel commercia literaria invitare, aut eorum uti luminibus et symbolis maxime studuit. Pudet me de consorte dicere, quod in me nequeo reperire: «Fuit enim in illo cum sapientia magna simplicitas, cum doctrina humilitas, cum facundia loquendi parcitas.

In precibus deo adhibendis sedulus cumprimis fuit et ardens, nec aliud actionum suarum fecit initium, quam ab oratione. Exul a coenobio vel ipsi claustralibus emendatoris vitae exemplum praebeuit; adeo solitudini recollectioni, rebusque divinis intentus vacabat. Matrem suam Religionem Benedictinam ad suprema usque fervide coluit, ornavit, defendit et scriptis suis a supercilioso exterorum contentu atque vilipendio cum paucis aliis egregie vindicavit, magis etiam exornaturus, si, qui poterant, necessariis eum praesidiis adjutum voluissent. Caeterum in prosperis, cum maxime in adversis aequa modestia et fortitudine claruit. Simplex quidem apparebat, sed ita, ut in imprudentiam non deflecteret. Candor, res licet hoc aevo pene immortua, in verbis pariter ac in factis illius adeo illustres spargebat radios, ut aetatis priscae, non nostrae, hominem esse credidisses. In ipso certe, si in quoquam alio, Persiani illi boni viri characteres spectabantur. «Compositum jus fasque animi, sancti recessus, — Mentis et incoctum generoso pectus honesto.» Quisquis ergo mecum doles de tanto quasi nil viro supersit, udis parce genis rigare marmor, mens et gloria non queunt humari (Sidon. epist.)

Qui traxit e mortis sepulchro tot illustres viros, perire mortis in sinu nunquam potest.

Schriften: 1. Mancipatus illibatae virginis deiparae auct. Magno Ziegelbauer Benedictino Zwyzfalsensi e congregatione S. Josephi in Suevia. Constantiae sumpt. Joann. Pfizzer. 1726. 130 S. (ohne Index). 12.

2. Triumphale silentium S. Georgii <sup>1)</sup> megalomartyris in exemplum propositum sodalibus confraternitatis per ipsum authorem coeactae in parochia Augiae divitis superioris cellae ad abrogandam jurandi, convitiandi et imprecandi malam consuetudinem. Constanz (Parcus.) 1727. 8. (deutsch.)

3. Predigt auf das Fest des heil. Marcus Ev. in der Münsterkirche zu Reichenau. Fol. (Ein Exemplar wird noch im Archiv zu Reichenau aufbewahrt. Ort und Jahr des Druckes sind mir unbekannt. <sup>2)</sup>)

4. Dissertatio de praesidio et patrocinio S. P. Benedicti in articulo mortis. Constantiae (Neyer) 1730. 8.

5. Historische Nachricht von der St.-Georgen-Fahne, so vor Zeiten der deutsche Adel in Religions- und Reichskriegen geführt hat. Wien (Schmidt) 1735. 4.

6. Lebensgeschichte des Ertz-Martyrers Stephani, ersten und vornehmsten Patron der Stadt Wien. Wien. 1736. 4.

7. Novissima de negotio saeculorum h. e. opus parthenicum de ss. mysterio immacolatae conceptionis B. Virg. Mariae, in quo praecipue agitur de cultu et veneratione, qua eadem virgo deipara ut sine labe concepta elapsis temporibus et culta fuit et a nobis in posterum colenda est. Rezii 1737. Fol. (Enthält auch die Schrift sub No. 1.)

8. Pretium magnum redemptionis humanae, seu de pretiosissimo thesauro et inestimabili lystro generis humani, i. e. sacratissimo sanguine D. N. Jesu Ch., de quo nonnullae reliquiae in quibusdam ecclesiis catholicis ac monasteriis asservantur. Rez. 1737. 12 (deutsch.)

9. Novus rei literariae Ord. S. Bened. conspectus, opus ad perfectam historiae Benedictinae cognitionem summe necessarium. Pars I. vel generalis Vol. I. (Nicht mehr erschienen). Ratisbonae Typis J. Casp. Memmel. 1739. 322 S. (ohne Index). Fol.

10. Meyeri emblemata, sive loca quaedam in Adami Adami episcop. Hieropolitani etc. nuper ex authentico exemplari edita relatione

---

<sup>1)</sup> Das Haupt des hl. Georg wird noch heutzutage in der Sacristei der Pfarre Oberzell auf der Insel Reichenau aufbewahrt.

<sup>2)</sup> Ein Auszug dieser Ziegelbauerischen Predigt steht im Freiburger Kirchenblatte 1874 No. 40 u. 41.

historica de pacificatione Westphalica a D. Joa. Godofredo de Meyern interpolata vel omissa prorsus, Ratisb. 1739 (Mommel) 4. (Anonym.)

11. Sacra sponsalia virginem deiparam inter duodenos Coelites. Coloniae 1740. 8.

12. Epitome historica regii, liberi et exempti in regno Bohemiae antiquissimi monasterii Brevnoviensis vulgo S. Margarethae O. S. B. prope Pragam. Coloniae (Püttner) 1740. Fol. (Mit Abbildung des Stiftes.)

13. Historia didactica de s. crucis cultu et veneratione in ordine divi Benedicti. Vindobonae. 1736. 343 S. 4. Mit 8 Kupfern.<sup>1)</sup>

14. Disquisitio de origine, quidditate, virtute pioque usu numismatum seu concularum S. Benedicti.<sup>2)</sup>

15. Kayserliche und künigliche Jagdgeschichten unter dem Namen Venantius Diana. Cöln (Leipzig). 1749. 8.<sup>3)</sup>

16. De sanguine Christi et aliis reliquiis in regio Vindobonensi S. Clarae monasterio asservatis (deutsch). 1749.

17. Centifolium Camaldulense, sive notitia scriptorum Camaldulensium, quam ceu prodromum, exceptura est bibliotheca P. P. Camaldulensium sive operum ad historiam, disciplinam et ascetin sac. ord. Camaldulensis attinentium collectio tomis seu comprehensa, cujus bibliothecae seu collectionis accurandae hic ad calcem praevis exhibetur conspectus. Venetiis typis J. B. Albrizzi. 1750. Fol. maj.

18. Historia rei literariae ordinis s. Benedicti in quatuor partes distributa (Opus posthum.) recensuit, auxit jurisque publici fecit R. P. Oliverius Legipontius O. S. B. ad S. Martinum Coloniae coenobita. Aug. Vind. et Herbioli (Sumpt. Mart. Veith.) 1754. Quatuor Part. Fol. maj. Pars I., sive praeliminaris 658 S. Studiorum in O. S. B. origines, progressus . . . celebriores scholas, bibliothecas, archiva ac rei literariae cimelia horumque custodes repraesentat. — Pars II. 584 S. Historia artium et scientiarum inde ab aevo S. Benedicti ad nostra usque tempora per XIII seculorum seriem apud Benedictinos excultarum. —

<sup>1)</sup> Enthält Nachrichten über die verschiedenen Partikein des hl. Kreuzes, die in Benedictiner-Klöstern aufbewahrt werden. Unter den 8 Kupfern finden sich auch 2 Abbildungen des Stiftes Reichenau. (S. Ziegelbauer Hist. rei liter. IV. 424.)

<sup>2)</sup> Diese Schrift schreibt Jöcher dem Ziegelbauer zu, ohne Jahr und Druckort anzuführen. Legipontius kennt sie nicht.

<sup>3)</sup> Legipontius sagt über diese Schrift: *Historiae venatoriae regum et imperatorum ex variis authoribus congestae: nec non moralis doctrinae stricturis et politico-christianis admonitionibus de bono et malo venationis usu distinctae.*

Pars III. 674 S. Biographica, virorum illustrium vitas, res gestas et scripta exhibet. — Pars IV. 731 S. Bibliographica, sive bibliotheca benedictina historico-critica realis, quae libros juxta materiarum seriem digestos repraesentat.

19. Praefatio ad „Olomucium sacrum“, edirt von Jos. Wratisl. Monse im Werke: „Infulae doctae Moraviae.“ Brunae 1779, pag. 192—206.

20. Epistola ad R. D. Augustinum Calmet Cal. Maj. 1737, qua petit instrui de rei literariae statu, studiis, scholis et academiis. — (Biblioth. Lotharing, pag. XXV. und bei Monse, „Infulae doctae Moraviae“, pag. 157—161.)

1. Olomucium sacrum, quo historia ecclesiastica Moraviae et ejus episcopatus exponitur. 3 Tom. Fol. (Im Domcapitelarchiv zu Olmütz. Dieses Manuscript erwarb für dasselbe der am Ende des vorigen Jahrhunderts lebende Archivar Matthäus Kodidek.)<sup>1)</sup>

2. Infulae doctae in Germania. 2 Tom. 4. (dasselbst.)<sup>2)</sup>

3. Epistolae variae S. S. Pontificum, Cardinalium, Archiepiscoporum, Episcoporum, Abbatum et aliorum ab a. 560. ad annum 1715, cum annotationibus R. P. D. Magnoaldi Ziegelbauer, presbyteri et monachi Zwifaltensis. 4 Tomi in 4. (dasselbst.) Legipontius hingegen sagt von seinen 2 „Collectiones epistolarum virorum illustrium Ord. S. Bened.“: Prima complectitur epistolas de rebus literariis scriptis ab antiquissimis aevis benedictinis ad nostram usque aetatem. — Altera complectitur epistolas selectas de moribus ac officiis christianis, maxime monasticis et regularibus.<sup>3)</sup>

1) J. M. Monse sagt in der Vorrede zu seinen: Infulae doctae Moraviae (Brunae 1779) von diesem Manuscripte Ziegelbauer's «Opus nitide descriptum... Tom. I. recenset episcopos et vicissitudines ecclesiae Moraviae ab anno 396 usque 1482. — Tom. II. ab episcopo Stanislao Turzone pertingit usque 1745 ad Jacobum Ernestum de Liechtenstein. — Tom. III. complectitur Specialia ecclesiarum, et quidem de reverendiss. capitulo Olomucensi, caeteroque cum saeculari tum regulari clero episcopatus Olomucensis. — Opus istud praeclarum Olomucii suavissima D. Rodidek necessitudine usus, legi saepe et diligenter et multa inde pro usu meo excerpti in praesentem lucubrationem relata. — . . . Tanta autem meo, tenui quidem, judicio hujus operis est praestantia et utilitas, ut in lucem emitti publicam omnino mereatur, seu ex ejusdem praefatione, quam data opera ad calcem hujus opusculi adjeci, licet colligere.» So viel mir bekannt, blieb das Olomucium sacrum Manuscript.

2) Monse sagt l. c. von dieser Handschrift: «Lectio istius operis ansam mihi praebuit ut «Infulas doctas Moraviae» animo conciperem indeque, quae proposito meo accomodata videbantur, describerem verbis interdu ipsi.»

3) Monse sagt l. c.: «Multa in his epistolis ad historiam et eruditionem monumenta; ita, ut plura praeteream, epistolae Petri Abaelardi et Heloissae alibi frustra quaesitae, magnam fati ejus lucem affundunt.»

4. Sacrae eremi in oriente et occidente celebriores, quarum descriptio exhibetur. Decades 2. Tomi 2, in 4. (Daselbst.)
5. Nova et vetera epitaphia ecclesiae cathedralis Olomucensis. (Daselbst.)
6. Privilegia episcopatus Olomucensis. (Daselbst.)
7. Commentarius brevis et jucundus itineris domini baronis de Rozmital. (Daselbst.)
8. Bibliotheca Bohemica in qua notitia traditur auctorum, qui scripsere de rebus Bohemicis; accedit collectio scriptorum rerum Bohemicarum prae Freheriana multum auctior, locupletior atque emendatior. 1745. 8 Partes.<sup>1)</sup> (Ziegelbauer, Hist. rei litt. IV. 472. Dieses Manuscript kam nach Ziegelbauer's Tod in den Besitz eines gewissen V. D. de Schwandtner.)
9. Hungaria- et Austria Mariae V. dicatae, Turcarum tyrranide oppressae, ejusdem vero div. virginis ope et auxilio in libertatem vindicatae.
10. Notitiae historicae de instituto sanctimonialium sub regula S. P. Benedicti.
11. Rhabani Mauri Anecdota inter quae: »Commentarius Rhabani in Daniele prophetam et Joannem Ev. e codice bibliothecae Augiae divitis exscriptus.
12. Historia particulae s. crucis in Augia divite adservatae.
13. Visa B. Margarethae de cruce.
14. Methodus studiorum pro nobilibus.
15. Conspectus historiae reformationum Ord. S. Bened.
16. Oratio pro apertura collegii illustrium Pragae.
17. Phrases malignantis cleri Olomucensis.
18. Codex epistolaris.
19. V. Bedae epistola de christiani praesulis officio ac missionariis constituendis, olim quondam data ad Egbertum archiep., nunc vero denuo recusa et oblata R. R. P. P. missionariis Benedictinis in archiepiscopatu Salisburgensi proposito simul exemplo S. Cuthberti aliorumque recentioris aevi Ord. S. Bened. missionariorum. Accedit historica animadversio ad D. Caroli Ludovici Bar. de Pöllnitz declamationem in celsiss. archiepiscop. et ven. clerum Salisburgensem causa emigrationis rusticorum.

<sup>1)</sup> Dieses Werk schrieb Ziegelbauer auf Zureden des Grafen von Kinsky und des Abtes Benno von Brzewnow.

20. Epistolae Dionysii Exigui ad Stephanum episcopum. (1745.)
21. Fides benedictina de ss. sacramento, hoc est patres, authores et scriptores Ord. S. Ben. de ss. altaris sacramento a saeculo IX. usque ad XII. inclus., quorum scripta et opera in unum corpus seu bibliothecam collecta et observationibus illustrata exhibentur.
22. Meditationes in regulam SS. P. Benedicti ex variis hujus instituti scriptoribus italicis et gallicis comparatae.<sup>1)</sup>
23. Certamen de principatu et gloria fortitudinis inter amorem, honorem et pecuniam.
24. Planctus filiae Jephthe, i. e. communis Christianorum luctus super patientis in carne Dei ac humani generis redemptoris Ch. Iesu per quatuor major. hebdomadae postremos dies. (In Wien geschrieben im J. 1737.)
25. Tractatus de odio mundi erga Iesum Dei et Mariae filium.
26. Alphabetum contumeliarum Iesu Ch.
27. Mariae V. Deiparae sacer Trigesimus, i. e. trigintadialis devotio erga ss. Dei matrem obdormientem, assumptam, coronatam a. XVIII. Cal. Augusti usque ad Idus Septembris inclusive.
28. De bello sacro indicendo, suscipiendo et gerendo.<sup>2)</sup> Jugendschrift des Verfassers. (Sie befand sich bis 1803 in der Bibliothek zu Zwiefalten und wird in dem Haas'schen Manuskriptencatalog unter den Papierhandschriften sub Nr. 212 aufgeführt.<sup>3)</sup>

**P. Columban Habisreitinger** (reuttinger) geb. zu Immenstadt am 19. Jänner 1683, Prof. 1. Jänner 1702, Neomyst 15. Aug. 1708. Er war mehrere Jahre im Kloster Professor der Philosophie und Theologie, Director der Cleriker, Novizenmeister, zehn Jahre Prior und 17 Jahre Beichtvater im Frauenkloster Mariaberg. Wenige Monate

<sup>1)</sup> Legipontius bemerkt von dieser Schrift: «Opusculum plane eximium, in quo pius auctor sui characterem depingit et vitae asceticae, quam inter adversantes seculi undas ad coelestis patriae portum adspirans ducebat, seipsum genuinum exhibet ectypum.»

<sup>2)</sup> Von dem Manuscripten 8—28 vermag ich nicht anzugeben, wo sich dieselben gegenwärtig befinden. — H. Oberstudienrath u. Bibliothekar M. Hayd zu Stuttgart theilte dem Verfasser mit, dass die letztere Handschrift (sub. Nr. 28.) nicht auf der öffentlichen Bibliothek vorhanden sei, obschon sich dort fast alle übrigen Zwiefalter Manuscripte befinden, die Haas in seinem Katalog verzeichnet hat.

<sup>3)</sup> P. Raphael Volkart, geb. zu Neumarkt in der Pfalz 31. Aug. 1686, Prof. 24. April 1712, Neomyst. 13. Okt. 1715, starb 17. März 1754. Er besass viele medicinische Kenntnisse und war ein geschickter Apotheker. Es scheint, dass er vor seinem Eintritt in den Orden sich dem Studium der Medicin gewidmet hatte.

vor seinem Tode wurde er in das Kloster zurückberufen und starb dort am 28. December 1755. Er war in der griechischen, französischen und italienischen Sprache gewandt, Musiker und Componist. Die Rotel sagt von ihm: »Iurium monasterii vindex acerrimus, quae non raro ad aulas principum missus, tum coram, tum scriptis, erudite non minus quam docte tueri adlaboravit.«

Schriften: 1. *Melodiae ariosae* zu denen in deutsche Vers gebundenen vier Büchern von der Nachfolgung Christi. Augsburg (Rieger) 1744. 4. in 2 Theilen (Enthält schlichte Melodien mit einem einfachen Bassus generalis.)

2. Etwas für Alle, das ist eine wohlgegründete Reihe auf theologische und aszetische Lehren gesetzt und abhandelnd von allen in der Beicht vorkommenden Zweifelsachen. Augsburg 1744, 3 Bde.

3. Irrthum der Unwissenden in dem täglich vorkommenden Handel und Wandel unter den Menschen in zwanzig Gesprächen zwischen Pithanophilo et Philaletho. Augsburg (Rieger). 1746. 570 S. 8.

P. **Thomas Aq. Wegele**, geb. zu Velburg (Bisthum Eichstätt) 2. Februar 1711, Profess 8. December 1728, Neomyst 13. März 1735. Er war in der Seelsorge zu Mörsingen, Professor der Rhetorik zu Ehingen, dann Professor der Theologie (1739). Vom 16. October 1748—50 Superior des Collegiums zu Ehingen, dann Pfarrer zu Zell, starb am 17. Juni 1758. »Iussu superiorum descripsit terminos ditionis Zwifaltensis.« (Rotula.)

P. **Andreas Brigl**, geb. zu Burgau. Kalligraph. In posterorum commodum libros praegrandes, quos chorales dicimus, nitide scriptos sollertiae suae aeterna monumenta reliquit. † 1762, 67 Jahre alt, 48 Jahre Professor, 41 Jahre Priester. Die Rotel datirt vom 14. Febr. Ob dieses auch sein Todestag, kann ich nicht mit Sicherheit sagen.

P. **Benedict Mauz**, geb. zu Radolphzell am 7. April 1690, erhielt in der Klosterschule zu Zwiefalten seine Bildung, Profess 21. Nov. 1707, Neomyst 24. Juni 1714. Er wirkte mit geringer Unterbrechung vom Jahre 1715 bis 1726 als Professor am Lyceum zu Ehingen, wo er stufenweise fast an allen Classen lehrte und zuletzt Philosophie docirte. — Im Jahre 1726 wurde er in das Kloster zurückberufen, lehrte Theologie, war Moderator der Cleriker, Novizenmeister und Hausexhortator. Am 3. December 1734 kam er als Superior nach Ehingen, wo er bis 1742 verblieb. Von 1742—44 verwaltete er die dem Stifte gehörige Herrschaft Neuhausen. Am

21. April 1744 wurde er zum Abt erwählt. Als solcher erbaute er die majestätische Stiftskirche, zu der sein Vorgänger bloß den Grund gelegt hatte, gab den Stiftsunterthanen neue Gesetze und Vorschriften und brachte den schon seit zwei Jahrhunderten dauernden Streit mit den Herzogen von Württemberg betreffs der Advokatie zu Ende. Er ging mit Württemberg einen Vergleich ein, vermöge dem er bedeutende Besitzungen an selbes abtrat, aber dafür das Stift von jedem Abhängigkeitsverhältnisse frei machte. Das Kloster schützte er durch solide Archenbauten vor Wassergefahr und baute auch das eine Stunde von Zwiefalten entfernte Oeconomiegut Ehrenfels wieder auf. Als besonderer Gönner der Jesuiten berief er dieselben zur Abhaltung von Missionen nach Zwiefalten, und auch in mehrere Pfarreien seines Gebietes. Die innere Ausschmückung der Kirche überliess er seinem Nachfolger. Nur der Altar des allh. Herzens Jesu wurde noch von ihm aufgestellt.<sup>1)</sup> Auf seine Veranlassung wurden auch von sämmtlichen Besitzungen des Stiftes neue Grundbücher angelegt. Ueberhaupt that er ungemein viel für das Wohl seiner Unterthanen und baute, weil das eine Spital nicht mehr genügte, für dieselben ein zweites zu Tigerfeld und dotirte es. Bei Unglücksfällen erfuhren nicht bloß einzelne Familien, sondern ganze Gemeinden seine Wohlthätigkeit. — Er war ein gewissenhafter Ordensmann, suchte in Allem das Geringe und hinterliess eine gut disciplinirte Ordensgemeinde. Seine vielen Bauten und die Beendigung des Processes mit Württemberg, der grosse Opfer kostete, scheinen ihm nicht erlaubt zu haben, viel für wissenschaftliche Zwecke zu thun. Er starb als Jubilar der Profess und des Priesterthums am 18. Juli 1765. (Rotula.)

P. **Franz Xav. Stapff**, geb. zu Göggingen bei Möskirch, 4. Juli 1698, studirte zu Dillingen, Profess 15. Jan. 1721, Neomyst 6. Jan. 1723. Im Kloster lehrte er Philosophie und Theologie und dann auf Verlangen des Bischofes Johannes Franciscus ersteres Fach im Kloster Reichenau. 1734 kehrte er von dort zurück, wurde Pfleger zu Neuhausen, Professor der Philosophie und Superior des Collegiums zu Ehingen, Subprior und Sekretär des Abtes, starb hochverdient um das Stift und die studierende Jugend am 23. Juli 1776. Durch mehr als 30 Jahre war er ausserordentlicher Beichtvater der Nonnen von Mariaberg.

(Fortsetzung folgt.)

---

<sup>1)</sup> Auch das hl. Grab wurde von ihm angeschafft.